

Montag, 14. Juni

2021

Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung

Schlussprüfung (SP) für 4-jährige Lehren, Serie B

4

Lehrjahre

B

Gesellschaft + Sprache und Kommunikation

Kontrollnummer

Name

Vorname

Beruf

Klasse

Prüfung

Total

Maximalpunktzahl

70

Erreichte Punktzahl

Note

Unterschrift der Examinatorin/des Examinators

(Bei Note unter 4.0)

Unterschrift der Expertin/des Experten

Informationen zur Prüfung

Prüfungsinhalt Sie werden sich während dieser Prüfung mit verschiedenen Aspekten der Allgemeinbildung befassen und dabei unterschiedliche Aufgabenstellungen bewältigen

Prüfungsdauer Die Prüfungsdauer beträgt 120 Minuten.
Die Zeitangaben zu den einzelnen Aufgaben sind Richtwerte.

Aufgabentexte Sie dürfen die Grafiken und Texte bearbeiten, indem Sie unterstreichen, übermalen, etc. Die Bearbeitung wird nicht bewertet.

Bewertung Die Bewertung entspricht den Angaben (Punkten) am Ende der jeweiligen Aufgabe.

Punkte	Note	
66.5–70.0	6.0	Qualitativ und quantitativ sehr gut
59.5–66.0	5.5	
52.5–59.0	5.0	Gut, zweckentsprechend
45.5–52.0	4.5	
38.5–45.0	4.0	Den Mindestanforderungen entsprechend
31.5–38.0	3.5	
24.5–31.0	3.0	Schwach, unvollständig
17.5–24.0	2.5	
10.5–17.0	2.0	Sehr schwach
3.5–10.0	1.5	
0.0–3.0	1.0	Unbrauchbar oder nicht ausgefüllt

Verlangte Hilfsmittel

- Schreibzeug (kein Bleistift!)
- Markierstifte

Erlaubte Hilfsmittel

- Taschenrechner (kein Handy)
- Duden der deutschen Rechtschreibung (Duden 1) oder vergleichbare Wörterbücher
- ZGB, OR (inkl. Alphabetisches Stichwortverzeichnis) und ABU-Gesetzessammlung

Hinweis **Die Benutzung von Handys, Tablets, Notebooks, Smartwatches und Ähnlichem ist für die ganze Dauer der Prüfung untersagt.**

Lohn(un)gerechtigkeit

Richtzeit 5'

1.

In der Schweiz verdienen Frauen im Schnitt einen Fünftel weniger als Männer. Dahinter stecken grösstenteils persönliche Entscheide der Frauen, die nichts mit Benachteiligung durch den Arbeitgeber zu tun haben.

1a.

Wählen Sie aus der folgenden Liste drei Gegebenheiten aus und begründen Sie stichwortartig, weshalb die entsprechenden Entscheide eher negative Auswirkungen auf den Lohn haben 1.5 P

Entscheid für	Negative Auswirkung/Grund
Kurze Ausbildung
Selbstständigkeit
Wahl eines Pflegeberufes
Beschäftigung in einem Kleinbetrieb
Teilzeitbeschäftigung
Erwerbspausen
Kinder

Seitentotal Punkte

1b.

Wie lassen sich die Lohnunterschiede generell erklären?
Nennen Sie stichwortartig vier lohnbestimmende Faktoren.

2.0 P

1.

2.

3.

4.

Armut und unbezahlte Arbeit

Richtzeit 35'

2.

In der Schweiz waren 2018 rund 660'000 Personen von Einkommensarmut betroffen. Tendenz steigend. Betrachten Sie die Grafik 4 zur Armutsproblematik und lösen Sie die folgenden Aufgaben 2a bis 2d und anschliessend 2e bis 2g.

2a.

Zählen Sie jene drei Gruppen auf, welche nach Bezüglern von Sozialhilfe oder Arbeitslosengeldern (in der Grafik sichtbar unter «sonstige Transfers») am meisten von Armut betroffen sind. Ordnen Sie diese absteigend in der korrekten Reihenfolge.

2.0 P

1.

2.

3.

2b.

Nennen Sie jene Gruppe, welche prozentual am wenigsten von Armut betroffen ist.

0.5 P

Seitentotal Punkte

2c.

Erklären Sie stichwortartig, aber präzise, wie sich laut Grafik die Ausbildung auf Armut auswirkt.

1.0 P

2d.

Die Armutsquote basiert nur auf Einkommen. Vermögenswerte werden nicht berücksichtigt. Nennen sie die Altersgruppe, welche deshalb «ärmer» dargestellt wird, als sie tatsächlich ist.

0.5 P

2e.

Nennen Sie zwei Lebenssituationen, in denen besonders Frauen stark von Armut betroffen sind.

1.0 P

1.

2.

2f.

Frauen sind auch stärker dem Armutsrisiko ausgesetzt, weil sie gut zwei Drittel der unbezahlten Arbeit in der Schweiz übernehmen; vor allem Haus- und Familienarbeit. Die unbezahlte Arbeit erreicht aktuell immerhin über 41 Prozent Anteil am Wirtschaftsgeschehen. Welche Arbeiten aber tauchen tatsächlich im Bruttoinlandprodukt auf, der Messgrösse für Wohlstand? Kreuzen Sie an, welche Auswirkungen die folgenden Tätigkeiten auf das Schweizer BIP haben.

3.5 P

Seitentotal Punkte

	BIP steigt	BIP bleibt gleich
Herr Pfister hütet jeden Mittwoch die Kinder seiner Nachbarin, Frau Kramer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Als Sekretärin einer grossen Firma organisiert Frau Pfister einmal im Monat ein Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitertreffen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eines Tages verunfallt Frau Pfister mit dem Auto und muss ins Spital.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Patrick, ein Student, ist handwerklich sehr geschickt und repariert in seiner Freizeit als Freundschaftsdienst das Auto seines Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Teile für die Reparatur hat Patrick importiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frau Kramer pflegt ihre kranke Mutter zu Hause.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zweimal pro Woche kommt die Spitex, um Frau Kramer zu entlasten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2g.

Die Ökonomin Mascha Madörin schätzt den Wert der von Frauen geleisteten unbezahlten Arbeit auf 85 Milliarden Franken pro Jahr. Deshalb wird immer wieder darüber diskutiert, ob man Haus- und Familienarbeit entlohnen soll. Darüber lässt sich streiten.

Was meinen Sie? Sollen Haus- und Familienarbeit bezahlt werden? Würde die Leistung der Frauen dadurch aufgewertet? Ist das in unserer modernen Gesellschaft nötig?

Beantworten Sie diese Fragen in Form einer Stellungnahme. Bauen Sie entweder drei Pro- oder drei Kontra-Argumente aus der folgenden Liste in Ihren Text ein. Auch eigene Argumente sind möglich. Kreuzen Sie an, welche Argumente Sie verwenden.

Seitentotal Punkte

Argumente	
Haus- und Familienarbeit ist wertvoll.	
Würde die Haus- und Familienarbeit bezahlt, wäre das ein riesiger Befreiungsschlag für die Frauen.	
Eine «Herdprämie» ist nicht die Lösung. Damit würden die Männer aus der Verantwortung entlassen.	
Haus- und Familienarbeit muss generell aufgewertet werden. Hierfür eignen sich Direktzahlungen an Haushalte mit Kindern.	
Durch die Forderung nach Lohn für Hausarbeit wird das traditionelle Rollenbild der Hausfrau zementiert.	
Die Entlohnung der Haus- und Familienarbeit wirkt sich positiv auf die Frauenrenten aus der Pensionskasse aus.	
Hausarbeit hat nichts mit der Natur der Frau zu tun. Sie muss deshalb von der Gesellschaft bezahlt werden.	
Der Ausbau der Mutterschaftsversicherung und bezahlte Elternzeit machen mehr Sinn als die Haus- und Familienarbeit zu entlohnen.	
Würde man die ganze Arbeit in Haushalten mit Kindern zu marktüblichen Preisen bezahlen, würde das etwa 7000 Franken pro Monat kosten.	
Könnten Frauen und Männer die externe Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn massiv reduzieren, käme dies der Bezahlung der Arbeit im Haus gleich.	
Würde die Haus- und Familienarbeit bezahlt, würden mehr Männer solche Arbeiten erledigen.	

Bewertungsschema «Stellungnahme»

- Titel:	inhaltlich präziser, aussagekräftiger Titel	1.0 P
- Textgliederung:	Einleitung, Hauptteil, Schlussteil sind vorhanden und voneinander abgesetzt.	2.0 P
- Argumente:	drei sinnvolle Argumente sind stimmig eingebaut.	3.0 P
- Entscheidung:	Begründete Entscheidung am Schluss	1.0 P
- Wortschatz:	korrekte Anwendung von Begriffen, abwechslungsreicher, treffender Wortschatz, keine mündliche Umgangssprache	2.0 P
- Textfluss:	sinnvolle, stimmige Verbindungen zwischen den Abschnitten	1.0 P
- Grammatik:	korrekte Grammatik	2.0 P
- Rechtschreibung	korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung	2.0 P
- Umfang	mindestens 100 Wörter:	1.0 P
Maximum Punkte		15.0 P

Seitentotal Punkte

Bildung und Berufswahl

Richtzeit 10'

3.

Nicht alle Berufe sind bei den Geschlechtern gleich beliebt. Das zeigt sich schon bei der Lehrstellenwahl. Frauen stellen in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Büroarbeit die klare Mehrheit, während sie in Technik, Handwerk und Informationstechnologie stark untervertreten sind. Die geschlechtsspezifische Berufswahl ist mit ein Grund für den aktuell herrschenden Fachkräftemangel in der Schweiz. Ökonomen sagen, dass das Potenzial der Frauen besser ausgenutzt werden müsste, um diesem Mangel entgegenzuwirken.

3a.

Ordnen Sie den Vorschlägen passende Massnahmen zu.

Schreiben Sie je einen passenden Buchstaben in die linke Spalte. 4.5 P

Einzelne Buchstaben können mehrfach verwendet werden.

	Vorschlag
	Firmenkultur stärker auf Gleichberechtigung ausrichten
	Alternative Kanäle für Stellenausschreibungen nutzen
	Weiterbildungen/Umschulungen bezahlen
	Stellen familienfreundlicher ausgestalten
	Steigerung des Arbeitspensums von Frauen fördern
	Bewerberinnen einstellen, die dem Stellenprofil nicht zu 100% entsprechen
	Mit dem herkömmlichen Männerbild brechen
	Jobgarantie nach Erwerbspause
	Verantwortungsgrade/Anforderungen des Jobs entsprechen der Ausbildung, unabhängig vom Pensum

	Massnahme
A)	Training on the job (z.B. Coaching, Mentoring)
B)	Ausbau des Mutterschaftsurlaubs
C)	Training off the job (z.B. Fortbildung, Seminare)
D)	Kandidatinnensuche über Social-Media-Kanäle
E)	Bereitstellen von Kinderbetreuung
F)	Lohntransparenz einführen
G)	Springer-Modelle z.B. bei Schwangerschaft etablieren
H)	Werbung in den Schulen für MINT-Fächer, gerade auch für Mädchen
I)	Teilzeitjobs aufwerten, Jobsharing auch für Kaderstellen
J)	Teilzeitarbeit von Männern fördern
K)	Sitzungen auf Blockzeiten beschränken (z.B. zwischen 10 und 16 Uhr)
L)	Frauenquote einführen
M)	Vaterschaftsurlaub einführen

Seitentotal Punkte

3b.

Auch beim Bildungsstand können wir Unterschiede sowohl zwischen den Geschlechtern als auch zwischen den verschiedenen Altersstufen feststellen. Welche der nachfolgenden Aussagen stimmen gemäss Grafik 1? Setzen Sie ein passendes Kreuz bei «richtig»/«falsch». Korrigieren Sie zudem die falschen Aussagen stichwortartig.

3.0 P

Aussage	richtig	falsch	Korrektur
Der Anteil sowohl der Frauen als auch der Männer ohne Berufsausbildung ist bei den über 65-jährigen am höchsten.			
Die meisten 25-34-jährigen Frauen haben einen Hochschulabschluss.			
Je älter die Frauen sind, desto tiefer ist ihr Ausbildungsniveau.			
Männer absolvieren häufiger eine höhere Berufsausbildung als Frauen.			

Arbeitsmodelle

Richtzeit 40'

4.

Fast zwei Drittel der jungen Erwachsenen in der Schweiz wünschen sich eine Familie mit zwei Kindern. In der Realität haben viele aber nur ein Kind oder bleiben kinderlos. Das hat auch mit bestehenden Arbeitsmodellen zu tun. Lesen Sie dazu den nachfolgenden Text und lösen Sie anschliessend die Aufgaben 4a bis 4d.

Seitentotal Punkte

Kinder bremsen Frauenkarrieren weiterhin

Der Frauenstreik, die Frauenwahl: Es herrscht Aufbruchsstimmung bei den Schweizerinnen. In den Familien ist aber vieles noch immer ähnlich, wie es früher war. Das zeigen neue Zahlen zu Familien und Paaren des Bundesamts für Statistik.

Zum Beispiel befürchten noch immer 70 Prozent der Frauen, dass sich ein Kind negativ auf die Karriere auswirkt. Unter Akademikerinnen teilen drei von vier Frauen diese Angst, bei den Frauen mit tieferem Abschluss sind es zwei von drei. Anders sieht es bei den Männern aus: Nur 36,8 Prozent der befragten Akademiker rechnen bei der Familiengründung mit Folgen für die Karriere, bei den Männern ohne Hochschulabschluss ist es jeder Dritte.

Die Ängste der Frauen sind begründet – auch das zeigt die Erhebung des Bundes. Während jüngere Paare ohne Kinder die Hausarbeit mittlerweile gleichwertig aufteilen, übernehmen ab der Geburt der Kinder die Frauen die Arbeit zu Hause. Nur 5 Prozent der Haushalte mit Kindern werden hauptsächlich von Männern geführt, 70 Prozent der Haushalte von Frauen. Die Arbeitsverteilung zwischen den Geschlechtern ist allerdings nicht ungewollt: Unter den Müttern geben 48 Prozent an, «sehr zufrieden» zu sein mit der Aufteilung der Hausarbeit, wobei die Zufriedenheit bei den Männern höher ist als bei den Frauen.

Teilzeit als Ausnahme

Die Statistiker des Bundes gehen davon aus, dass sich die negativen Karriere-Erwartungen von Frauen in der Geburtenziffer niederschlagen. Die meisten jungen Erwachsenen wünschen sich zwei Kinder. Dennoch sei Kinderlosigkeit in der Schweiz ziemlich weit verbreitet, sagte die Verantwortliche Andrea Mosimann.

Am häufigsten bleiben Frauen mit einem höheren Bildungsabschluss ohne Nachwuchs. «Als Assistenzärztin ist es beispielsweise gar nicht möglich, ein Kind grosszuziehen», sagt Gudrun Sander von der Universität St.Gallen (HSG). Beim Studienanfang seien noch 70 Prozent der Medizinstudentinnen Frauen. Danach würden aber viele abbrechen, weil es keine Arbeitsmodelle gebe, die mit einem Kind vereinbar seien.

«Wir müssen von der Vollzeitkultur wegkommen», sagt Ökonomin Sander und erwähnt als gutes Beispiel den Notfall des Berner Inselspitals. Dort sei Teilzeit die Norm; die Schichten sind darauf ausgelegt. Das ist aber eine Ausnahme, wie eine aktuelle Untersuchung der HSG zeigt. In höheren Kaderstufen arbeiten Frauen und Männer praktisch immer fast zu 100 Prozent. Teilzeit Arbeitende haben kleinere Chancen, um befördert zu werden.

«Die soziale Norm ändert sich nicht von heute auf morgen», sagt Katja Rost, die als Soziologin an der Universität Zürich zum Thema forscht. In der Wirtschaft gebe es viel Widerstand. Arbeitnehmende, die heute in guten Positionen seien, hätten viel geschuftet und auch auf Zeit mit der Familie verzichtet. Sie fragten sich deshalb: Warum sollen meine Nachfolger beides machen dürfen? Rost fände es sinnvoll, die Arbeitszeit zu senken. «In Deutschland oder Österreich können Mütter Vollzeit arbeiten und die Kinder trotzdem um 16 Uhr von der Kita abholen», sagt sie. Die dortige 35-Stunden-Woche ermögliche Frauen mehr Karrierechancen.

In der Schweiz ist die Belastung für erwerbstätige Mütter laut BFS-Studie hoch. Fast ein Viertel gibt an, sie seien nach der Arbeit meistens oder immer zu müde, um die Hausarbeit zu erledigen. Um die Belastung abzufedern, holen sich gut zwei Drittel der Haushalte Hilfe bei der Kinderbetreuung.

Skepsis bei den Männern

Zwar sind die Rollenbilder nicht mehr ganz so traditionell, wie noch vor 25 Jahren. Gleichwohl: Während Mitte der 1990er Jahre 60 Prozent der Männer fanden, dass ein Kind darunter leide, wenn die Mutter erwerbstätig sei, sind es heute noch immer 36 Prozent. Bei

den Frauen hatte damals jede Zweite der Aussage zugestimmt, neu sind es 27 Prozent. Die Akzeptanz von berufstätigen Müttern verbessert sich also. Die Zahlen zeigen aber auch: Männer sehen die Berufstätigkeit von Müttern noch immer skeptischer als Frauen.

Mehr Frauen in den Arbeitsmarkt bringen könnte laut FDP-Politikerin Claudine Esseiva, Präsidentin des Verbands Business and Professional Women Schweiz, die Individualbesteuerung. Denn wenn ein Paar heute gemeinsam besteuert wird, lohne es sich für die Frau finanziell manchmal nicht, arbeiten zu gehen.

Stadt-Land-Graben bei Kitas

Wer betreut die Kinder, wenn beide Elternteile arbeiten? Mittlerweile lassen 68 Prozent der Paare den Nachwuchs auch auswärts betreuen. Dabei zeigt sich: Wo das Angebot an Krippen grösser und günstiger ist, werden sie eher genutzt. Es gibt sowohl einen Röstigraben als auch einen Graben zwischen grossen Städten und dem Rest der Schweiz.

In der Deutschschweiz gibt ein Drittel der Familien die Kinder in eine Krippe. In der Romandie, wo sich die Unternehmen an den Krippenkosten beteiligen, ist es jede zweite Familie. Ähnlich verhält sich der Unterschied zwischen Grossstädten und allen anderen Landesteilen: In den Grossstädten geben 62 Prozent der Familien die Kinder in eine Krippe oder nutzen Tagesschulen. Im Rest der Schweiz übernehmen Grosseltern, Nachbarn oder andere Personen aus dem Umfeld der Eltern den grössten Anteil der Fremdbetreuung.

Quelle: Angelika Hardegger, Neue Zürcher Zeitung, 5.11.2019, sowie Tim Wirth und Yannick Wiget, Tages-Anzeiger, 5.11.2019. Bearbeitung: Arbeitsgruppe Schlussprüfung

4a.

Entscheiden Sie, ob folgende Aussagen gemäss Text richtig oder falsch sind. Formulieren Sie falsche Aussagen so um, dass eine richtige Äusserung entsteht.

10.0 P
(pro korrekten Entscheid
0.5 P, pro Korrektur 1.0 P)

1

Richtig

Falsch

0.5 P

Männer mit Lehrabschluss machen sich weniger Sorgen als Frauen mit Lehrabschluss, dass ein Kind ihrer beruflichen Karriere schadet.

1.0 P

Seitentotal Punkte

4B Grundwissen/Grafiken/Lesen/Schreiben Zeit: 120 Minuten, Total: 80 Punkte

2

Richtig

Falsch

0.5 P

In mehr als zwei Dritteln der Haushalte mit Kindern wird die Hausarbeit hauptsächlich von den Müttern erledigt.

1.0 P

.....

.....

3

Richtig

Falsch

0.5 P

Fast die Hälfte aller Männer will nicht wirklich etwas am bestehenden Modell bezüglich der Aufteilung der Erwerbstätigkeit ändern.

1.0 P

.....

.....

4

Richtig

Falsch

0.5 P

Studierte Frauen haben häufiger Kinder als solche mit tieferem Abschluss.

1.0 P

.....

.....

5

Richtig

Falsch

0.5 P

Bei Ausbildungsgängen in Branchen mit Vollzeitkultur scheiden Frauen häufiger vor dem Abschluss aus.

1.0 P

.....

.....

Seitentotal Punkte

6

Richtig

Falsch

0.5 P

In Führungspositionen sitzen fast zu 100 Prozent Männer.

1.0 P

7

Richtig

Falsch

0.5 P

Häufig verhindern Kaderleute den Wandel zu einer grösseren Akzeptanz von Teilzeitjobs.

1.0 P

8

Richtig

Falsch

0.5 P

Über 60 Prozent der Haushalte geben Geld aus für Personal, das bei der Haushaltsarbeit mithilft.

1.0 P

9

Richtig

Falsch

0.5 P

Fast zwei Drittel der heutigen Männer finden, dass Kinder darunter leiden, wenn ihre Mutter berufstätig ist.

1.0 P

Seitentotal Punkte

4B Grundwissen/Grafiken/Lesen/Schreiben Zeit: 120 Minuten, Total: 80 Punkte

10

Richtig

Falsch

0.5 P

Die gemeinsame Besteuerung von Ehepartnern setzt mitunter falsche Anreize, wenn es darum geht, dass beide Partner (Vollzeit) arbeiten.

1.0 P

4b.

Im Text ist erwähnt, dass sich in der welschen Schweiz auch Firmen an den Krippenkosten beteiligen. Stellen Sie sich nun vor, Sie wären Gleichstellungsbeauftragte/r des Kantons Zürich und möchten den Unternehmen in Ihrem Kanton schmackhaft machen, sich ebenfalls an der Kinderbetreuung zu beteiligen. Wie könnten Sie argumentieren?

Notieren Sie zwei Argumente in vollständigen und korrekten Sätzen.

4.0 P
(je 1.0 P für stimmiges Argument, je 0.5 P für korrekte Grammatik und Rechtschreibung und je 0.5 P für korrekten Satz)

1.

2.

Seitentotal Punkte

4c.

FDP-Politikerin Claudine Esseiva erwähnt, dass der Wechsel von der gemeinsamen auf Individualbesteuerung bei Ehepaaren helfen könnte, damit mehr Frauen arbeiten, auch zu höheren Prozentsätzen. Studieren Sie die Grafik 2 und erklären Sie dann stichwortartig, aber stimmig und klar, warum das derzeitige Steuersystem Zweitverdienerinnen tendenziell vom Arbeitsmarkt fernhält.

1.0 P

4d.

Notieren Sie stichwortartig, aber präzise den Grund, weshalb die Individualbesteuerung den Anreiz für ZweitverdienerInnen erhöhen könnte, arbeiten zu gehen.

1.0 P

Arbeitsrecht

Richtzeit 20'

5.

Es gibt verschiedene Modelle, wie Familie, Beruf und Freizeit unter einen Hut gebracht werden können. Der folgende Text beschreibt die aktuelle Lebenssituation einer jungen Familie. Lesen Sie diesen Text und lösen Sie anschliessend die Aufgaben 5a bis 5c.

Seitentotal Punkte

Lebenssituation von Stefanie und Thomas

Stefanie arbeitet nach dem KV-Abschluss für zwei Jahre bei der SBB am Kundendienst, als etwas überraschend das erste Kind zur Welt kommt. Thomas arbeitet bereits seit mehreren Jahren als Schreiner. Nachdem sich Stefanie ein Jahr ausschliesslich um das Baby gekümmert hat, möchte sie wieder arbeiten. Sie überlegt sich Varianten, wie sie den Plan umsetzen könnte.

Beraten Sie Stefanie mit Hilfe der folgenden **Kriterientabelle**.

Kriterientabelle

Merkmale von Teilzeitbeschäftigung und Aushilfe-Status		
Kriterien	Teilzeitbeschäftigung	Aushilfe-Status
Definition	Mehr oder weniger regelmässiger stunden- oder tageweise Arbeitseinsatz. Teilzeitangestellte haben die gleichen Rechte wie Vollzeitangestellte.	Befristet, absehbarer Einsatz von max. 3 Monaten. Danach erlischt das Arbeitsverhältnis automatisch. Allgemein: Schlechterstellung gegenüber der Teilzeitanstellung.
Kündigungsfrist	wie bei Vollzeitanstellung 1	keine Kündigungsfrist 2
Schwangerschaft	Mutterschaftsschutz wie bei Vollzeitbeschäftigung 3	- kein Mutterschaftsschutz 4 - kein Kündigungsschutz 5
Krankheits- oder unfallbedingte Abwesenheit	Lohnfortzahlungspflicht gemäss Arbeitsvertrag 6	keine Lohnzahlung bei Krankheit, nur bei Unfall 7
Berufliche Vorsorge (2. Säule)	obligatorisch bei Jahreslohn von über 21'510 Franken 8	keine berufliche Vorsorge 9
Stundenlohn	Vergütet wird nur tatsächlich geleistete Arbeitszeit: Feiertage werden nicht bezahlt; Lohneinbussen bei Arzt- oder Behördenbesuchen. 10	
Ferienanspruch	Anspruch auf bezahlte Ferien/Ferienentschädigung (gilt auch bei Stundenlohn) 11	
Private Vorsorge (3. Säule)	Beiträge an Säule3a sind von Steuern abzugsberechtigt: 12 - bis 6'883 Franken pro Jahr für Leute, die in 2. Säule einzahlen; - bis 20% des Erwerbseinkommens (nicht mehr als 34'416 Franken pro Jahr) für Personen, die keine Beiträge an die 2. Säule leisten	
Unfall (UVG)	obligatorische Berufsunfallversicherung durch Arbeitgeber, auch Unfälle auf dem direkten Arbeitsweg sind mitversichert. 13 Nichtberufsunfälle nur mitversichert, wenn Arbeitszeit über 8 Stunden/Woche bei einem Arbeitgeber beträgt. 14	

5a.

Ordnen Sie bei den drei folgenden Fällen die passenden Merkmale aus der Tabelle den nachfolgenden Situationen zu. Es müssen nur die Nummern aus der Tabelle eingefügt werden.

1.

Stefanie überlegt, sich nach dem Mutterschaftsurlaub zu 40% als Teilzeitbeschäftigte mit einem Lohn von 3000 Fr. bei der SBB anstellen zu lassen, während Thomas seinem Job weiterhin zu 100% nachgehen soll. Notieren Sie einen finanziellen Vorteil sowie zwei finanzielle Absicherungen bei Arbeitsausfall, die dieses Anstellungsverhältnis mit sich bringt.

1.5 P

ein finanzieller Vorteil des Anstellungsverhältnisses

Nr. aus Tabelle:

zwei finanzielle Absicherungen bei Arbeitsausfall

Nr. aus Tabelle:

Nr. aus Tabelle:

2.

Stefanie könnte sich auch vorstellen, sich für die nächsten zwei Jahre nur *stundenweise* und mit einem kleinen Pensum von höchstens 8h pro Woche (20%) bei der SBB Teilzeit anstellen zu lassen. Nennen Sie zwei Nachteile, die sich aus dieser Anstellungsart ergeben.

1.0 P

zwei Nachteile des Anstellungsverhältnisses

Nr. aus Tabelle:

Nr. aus Tabelle:

3.

Für Stefanie sind Flexibilität und Abwechslung wichtiger als zusätzliche Geldeinnahmen, denn Thomas verdient ja genug. Sie möchte aber ihren Alltag mit verschiedenen Aushilfsjobs etwas spannender gestalten. Notieren Sie einen Vorteil und zwei Nachteile dieser Wahl.

1.5 P

ein Vorteil des Anstellungsverhältnisses

Nr. aus Tabelle:

zwei Nachteile des Arbeitsverhältnisses

Nr. aus Tabelle:

Nr. aus Tabelle:

Seitentotal Punkte

4B Grundwissen/Grafiken/Lesen/Schreiben Zeit: 120 Minuten, Total: 80 Punkte

5b.

Notieren Sie bei den folgenden zwei Fragen stichwortartig die korrekte Antwort. **1.5 P**

<p>1. Stefanie entscheidet sich trotz der mahnenden Worte von Thomas dafür, dass sie verschiedene Aushilfsjobs erledigt, die aber im Jahr nicht einmal 15'000 Franken einbringen. Notieren Sie, was das bezüglich der Rentensituation für Stefanie im Alter bedeuten würde.</p>
<p>2. Nennen Sie zwei Möglichkeiten, mit denen Stefanie das Risiko in der obigen Situation allenfalls abfedern könnte.</p>
<p>1.</p>
<p>2.</p>

5c.

Falls sich Stefanie nun doch entscheiden würde, wieder 30% zu arbeiten: Welche Bestimmungen gelten nun für sie? Entscheiden Sie, ob die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind. **4.0 P**

	Richtig	Falsch
Obwohl Stefanie nur zu 30% arbeitet, gelten auch für sie die obligationenrechtlichen Bestimmungen zum Arbeitsvertrag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Arbeitsvertrag von Stefanie muss zwingend schriftlich abgeschlossen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch vertragliche Abmachung kann bestimmt werden, dass Stefanies Arbeitslohn jeweils auf Ende der Woche ausbezahlt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Da Stefanie nur zu 30% arbeitet, verkürzt sich ihr zukünftig möglicher Mutterschaftsurlaub auf 12 Wochen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch wenn Stefanie nur 30% arbeitet, ist ihr Arbeitgeber verpflichtet, für sie eine Unfallversicherung abzuschliessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Stefanie länger krank wird, muss ihr der Arbeitgeber mindestens 3 Wochen lang weiter Lohn bezahlen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kündigt der Arbeitgeber Stefanie in der Zeit, in der sie krank ist, nennt man das eine missbräuchliche Kündigung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch bei einer Anstellung unter 50% ist Stefanie zur Leistung von Überstunden verpflichtet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Seitentotal Punkte

Berufliche Vorsorge

Richtzeit 10'

6.

Sowohl die Berufswahl als auch die Arbeitsmodelle von Frauen wirken sich auf deren Vorsorge aus. Studieren Sie die Grafik 3 und lösen Sie die Aufgaben 6a bis 6c.

6a.

Markieren Sie im folgenden Text jene Begriffe/Zahlen in den Klammern, welche aufgrund der Grafik 3 eine korrekte Aussage ergeben. 5.5 P

Laut Grafik beziehen (*knapp mehr / knapp weniger / gleichviel*) Frauen als Männer Renten aus der ersten Säule. Die Rentenhöhe der ersten Säule ist bei den Frauen (*wenig höher / wenig tiefer / gleich gross*) als bei den Männern.

Die Daten der zweiten Säule weisen (*mehr / weniger / gleichviele*) Unterschiede auf. Nur knapp (*die Hälfte / zwei Drittel / drei Viertel*) der Frauen beziehen Leistungen der 2. Säule. Bei den Männern sind es mehr als (*die Hälfte / zwei Drittel / drei Viertel*). Die durchschnittliche Kapitaleistung der Frauen ist (*weniger als ein Drittel / weniger als die Hälfte / genau ein Viertel*) derer der Männer. Die Renten der 2. Säule sind bei den Frauen rund (900.- / 1000.- / 1600.-) pro Monat tiefer. Insgesamt beziehen (*mehr / weniger / gleichviele*) Frauen als Männer Leistungen aus der 2. Säule. Dazu sind die Leistungen der Bezügerinnen (*tiefer / höher / gleich gross*).

Die Dritte Säule wird noch von 28% Prozent der Frauen bezogen. Bei den Männern sind es rund (*die Hälfte mehr / ein Drittel mehr / ein Viertel mehr*). Die Höhe der Kapitaleistungen unterscheiden sich (*gleich stark / weniger stark / stärker*) als jene der 2. Säule.

6b.

Nennen Sie stichwortartig einen Grund dafür, weshalb mehr Männer als Frauen Leistungen aus der 2. Säule beziehen. 0.5 P

6c.

In der Grafik 3 sind die drei Säulen der Altersvorsorge abgebildet. Vervollständigen Sie dazu die folgende Tabelle. 4.0 P

Seitentotal Punkte

4B Grundwissen/Grafiken/Lesen/Schreiben Zeit: 120 Minuten, Total: 80 Punkte

	1. Säule	2. Säule	3. Säule*
Für wen obligatorisch	freiwillig
Finanzierung der Sparbeiträge	Persönliches Sparkonto mit Verzinsung (max. 6883.- Franken jährlich, wenn unselbständig. 20% des Lohnes, max. 34'416 Franken, wenn selbständig)
Art der ausbezahlten Leistungen	Bezug des gesamten Sparbetrages
Verfahren, welches für die Finanzierung angewendet wird	privates Sparen

*Die Angaben beziehen sich auf die Säule 3a

Total Punkte Gesamtprüfung _____

